

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Olme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dabierbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Uellme, Kierspe-Badndorf, Kierspe, Ronsahl, Melnerzbagen, Ualbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halber 1. Westfalen

Telegraphischer Nr. 42 Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 296

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.42

Halber

Dienstag den 18. Dezember

Anzeigen für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Bg., Reklamezeile 40 Bg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beilegung der Beilagen. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Neue Beilage“

1917

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

15. Dezember. Die englische Offensive in Flandern kann als abgeschlossen und gescheitert gelten. — Von der Scarpe bis zur Dyle rege Artillerietätigkeit. — An der Ostfront Fortdauer der Waffenstillstandsverhandlungen. — Zwischen Brenia und Blase sind in den Kämpfen der letzten Tage 40 Offiziere und mehr als 3000 Mann gefangen worden.

### Eine verpasste Gelegenheit.

Wenn man sieht, mit welcher Anglistik die Regierungen von Berlin und London über den Friedensführer berichten, der im September 1917 von einer neutralen Seite ausgedrückt, sofort aber wieder zurückgezogen wurde, ohne daß irgendwelche Folgerungen sich an ihn knüpften, dann möchte man am liebsten das Vernichtungsurteil der russischen Maximalisten über die Verderblichkeit der Geheimdiplomatie glattweg unterschreiben.

Der erste, der über den noch ganz und gar in Dunkel gehüllten Vorgang im Parlament Erklärungen abgab, war der britische Minister des Äußern. Herr Balfour hatte sich wohl die kleine Anfrage im Unterhause gestellt, die ihm die Zunge löste. Nach ihm hätte die deutsche Regierung in London mitteilen lassen, daß sie sich glücklich schätzen würde, nach ihren Friedensbedingungen gefragt zu werden. Der Minister vermittelte sofort die verbindlichen Botschafter um sich, setzte sie von dem ungemein interessanten Angebot in Kenntnis und vereinbarte mit ihnen, was man antworten sollte: nichts weiter, als daß die britische Regierung bereit sei, von Deutschland weitere Mitteilungen entgegenzunehmen, über die sie dann mit ihren befreundeten Regierungen in Ost und West sich beraten würde. Seitdem sei nichts weiter in der Angelegenheit erfolgt.

Ungefähr den gleichen Sachverhalt, nur mit umgekehrten Rollen, stellte darauf die deutsche Regierung fest: eine neutrale Macht habe bei ihr wegen der Möglichkeit des Friedensschlusses angefragt, und sie habe Grund gehabt, zu vermuten, daß dieser Schritt im Einvernehmen mit der britischen Regierung erfolgt sei. Als sie daraufhin ihre Bereitwilligkeit erklärte, mit dieser unmittelbar, durch einen Vertrauensmann, über die Friedensbedingungen in Verbindung zu treten, habe sie nichts mehr von der Sache gehört; die weiteren Ereignisse hätten die Geneigtheit unseres Hauptfeindes, ernsthaft Friedensverhandlungen aufzunehmen, nicht bestätigt. Seitdem hat man nur noch erfahren, daß es die spanische Regierung war, die sich in dieser Weise um die Menschheit verdient machen wollte. Der Geheimbericht des russischen Botschafters in London an seine Regierung in Petersburg, der jetzt von den Maximalisten veröffentlicht wurde, spricht das ganz ungeniert aus und man erfährt aus ihm auch mancherlei Einzelheiten über die Erklärung, mit der Herr Balfour seine frohe Botschaft an die Vertreter der Entente begleitete. Danach glaubte er in dem Führer aus Berlin einen Beweis für die verminderte Siegeszuversicht im Lager der Mittelmächte erblicken zu dürfen, was er auf die militärischen Erfolge der Westmächte und den dadurch bewirkten Niedergang der Kampfstimmung im deutschen Heere zurückführte. Es wäre zu schön gewesen, es hat aber nicht sollen sein; denn weitere Friedensanerbietungen von unserer Seite erfolgten nicht, und die Ententemänner mußten sich sehr bald davon über-

zeugen, daß mit unseren Feldgrauen noch durchaus nicht gut Kirscheneisen war: im Osten und Westen kauften ihre Schläge hagelnd auf Russen, Franzosen und Engländer nieder, und als unsere Feinde glaubten, für diesmal würde es nun wohl genug sein des grausamen Spiels, da kamen erst noch die Italiener an die Reihe, bei denen alles gründlichst nachgeholt wurde, was wir ihnen seit dem gemeinen Verrat am Dreibunde schuldig geblieben waren. So war die Friedenshoffnung vom September so rasch, wie sie entstanden, wieder verfliegen — und es kam die neue Umwälzung in Russland, die schließlich der ganzen Kriegslage wohl ein anderes Gesicht geben wird.

Damit ist aber von unserer Seite das Rätsel dieser Friedensaktion noch ganz und gar nicht gelöst. Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß uns auch jetzt noch mehr verschwiegen als verraten worden ist über die geheimnisvollen Dinge, die sich in den beiderseitigen Amtsstuben ausgetragen haben. Deshalb wäre es voreilige Ungerechtigkeit, wollte man jetzt schon ein abschließendes Urteil aussprechen. Den Petersburger und Londoner Enthüllungen gegenüber befinden wir uns in der Abwehr, und der Mitteilbarkeit sind offenbar Schranken gesetzt, an die unsere Diplomatie — zunächst wenigstens — gebunden ist; und wir wollen unseren Gegnern nicht wieder den Gefallen tun, daß wir ihren Ruhm auf Kosten unserer eigenen Staatsmänner erhöhen. Weitere Aufklärungen werden ja doch nicht ausbleiben.

Einstweilen kann man nur bedauern, daß im September anscheinend abermals eine Gelegenheit verpasst worden ist, dem Wahnsinn dieses Blutergießens ein Ziel zu setzen. Wer die Verantwortung dafür zu tragen hat, läßt sich heute noch nicht beurteilen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Die historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland behaupten, daß die Reichskanzlerschaft des Grafen Hertling schon im Jahre 1915 in Aussicht gestanden hätte. Es heißt in dem letzten Heft:

Als Reichskanzler v. Bethmann Hollweg zurücktrat, sollte Graf Hertling sein Nachfolger werden; er lehnte ab. Das ist noch nicht das volle Bild. Es muß noch hinzugefügt werden: wenn Graf Hertling nicht einem Kanzlerwechsel während des Krieges entgegengetreten wäre, so hätte Bethmann Hollweg schon nach dem ersten Kriegsjahr in dem Grafen Hertling einen Nachfolger bekommen.

Die historisch-politischen Blätter werden von der Görresgesellschaft unterhalten, deren Vorsitzender Graf Hertling ist. Die Andeutungen gewinnen deshalb besondere Bedeutung.

Ein kaiserlicher Erlass bestimmt, daß für die Dauer des Krieges im Reichsmarineamt ein neues Departement gebildet wird, das die Bezeichnung U-Bootsamt führt. Dasselbe bearbeitet lediglich Angelegenheiten des U-Bootswesens, soweit solche bisher im Versitätsdepartement bearbeitet worden sind. Die U-Bootsinspektion wird in allen Fragen, welche vom Reichsmarineamt ressortieren, dem U-Bootsamt unterstellt.

Nach vorläufiger Bestimmung treten vom Versitätsdepartement des Reichsmarineamts zum U-Bootsamt: die Abteilung für U-Bootswesen, die Beschaffungsgruppe der Versitätsverwaltungsabteilung, das Dezernat für Gelbbeschaffung in U-Bootsangelegenheiten, die Fabrikationsabteilung in allen U-Bootsangelegenheiten, die Abteilung

für Torpedowesen in allen Angelegenheiten der U-Bootsarmierung, welche die Fertigstellung von U-Torpedos und Rohren betreffen.

Über die Forderung der Stunde sprach in der ersten badischen Kammer Präsident Prinz Max. Nachdem er zunächst der tapferen Brüder im Felde gedacht hatte, die erst jetzt wieder bei Cambrai unvergänglichen Ruhm erworben haben, fuhr er fort: Wir müssen unsere ganze nationale Kraft zusammenraffen zu dem schweren Kampfe, der uns noch bevorsteht. Wir müssen aber zugleich danach streben, Klarheit zu schaffen, mit welcher Gesinnung wir an die Ordnung der Dinge heranzutreten entschlossen sind. Der echte Burgfrieden fordert jedoch, daß Menschen nicht miteinander rechten in einem verachtenden und verlegenden Geiste. Die Erinnerung an das große befreiende Gemeinschaftsgefühl der ersten Kriegsmomente fordert uns heute mit aller Eindringlichkeit auf, das Kaiserwort zu erneuern, und es so zu verstehen, wie es verstanden sein will: Wohl gut es Parteien, aber es sind alles Deutsche. Der Präsident schloß mit Ausblicken in die neue Zeit, sich dahin zusammenfassend, daß Macht allein unsere Stellung nicht zu sichern, das Schwert die moralischen Widerstände gegen uns nicht niederzureißen vermag. Die Feinde müßten gewahr werden, daß hinter unserer Kraft ein Weltgewissen steht, dieses Betchen sollte Deutschland getroffen auf seine Fahne schreiben, in diesem Zeichen werde es siegen.

Im bayerischen Reichsratsausschuß äußerte sich der Justizminister über die im Reichsbeabsichtigte Änderung der Wuchergesetzgebung und die unter Umständen zu verhängenden Buchstrafen für Wucher. Vor allem soll der Begriff der Gegenstände des täglichen Bedarfs schärfer begrenzt werden. Auch soll die Einziehung des übermäßigen Gewinns ermöglicht werden.

In einer Werbeversammlung zu Hamburg führte Großadmiral v. Tirpitz aus, es sei ein gefährliches Verirrung, zu glauben, daß Schiffsahrt und Handel wieder rasch ausblühen würden, wenn wir nur Frieden hätten. Wir könnten im Gegenteil unsere Zukunft nur dann wieder neu aufbauen, wenn wir der ganzen Welt gegenüber unsere Weltstellung behaupteten. Der Großadmiral sagte weiter, die Entscheidung für unsere Weltstellung liege in Belgien mit Antwerpen und der Rüste. In den Redungen zum vorzeitigen Frieden liege für uns die allergrößte Gefahr. Das deutsche Volk dürfe nicht trotz seiner militärischen und im Ertragen von Schmerz und Entbehrungen glänzenden und ruhmreichen Bewährung seinen Nachkommen ein verfallenes Deutschland hinterlassen.

#### Großbritannien.

Die Friedensbewegung in den Arbeiterkreisen läßt sich jetzt nicht mehr eindämmen. Für den 28. Dezember ist von dem Gewerkschaftskongreß und der Arbeiterpartei ein Kongreß einberufen worden, auf dem die Kriegsziele Englands und seiner Bundesgenossen besprochen werden sollen. Am 29. Dezember wird dieser Kongreß sich mit dem Lebensmittelpreis beschäftigen. Ein Zeichen für die zunehmende Friedensstimmung in England ist ein Artikel des „Manchester Guardian“, der ausführt, daß eine parlamentarische Beratung aller Kriegs- und Friedensfragen unerlässlich sei.

#### Italien.

Über eine bemerkenswerte Kalkulation englischen Einflusses beim Vatikan wird aus Rom berichtet. Der englische Benediktinerkardinal Gaskett ist vom Papst Benedikt zum Direktor der päpstlichen Archive ernannt worden. Außerlich soll das eine Auszeichnung bedeuten,

### In treuer Hut.

Roman von E. Borges.

#### 7. Fortsetzung.

Das arme Kind ließ im Nu die Hände ihres Vornamens fahren und wandte sich der Gouvernante zu. „Ich will gar nicht mitgehen“, sagte sie entschieden, „wenn wir schon so bald abreisen, so bleibe ich die letzten Stunden am Grabe meines Vaters. Sie können mit Herrn von Warned allein gehen.“

Aber Aita — „wollte das Fräulein einlenken, daß das Kind eitle bereits davon, die Richtung nach dem Friedhofe einschlagend.“

Es folgten jetzt für Herrn von Warned herrliche Stunden. Seine ammutige Begleiterin machte ihn auf alle Sehenswürdigkeiten der Stadt aufmerksam, führte ihn in die Bibergalerie und zeigte ihm zuletzt die prachtvollen Kirchen. Doch der feurige junge Deutsche hatte nur Auge und Ohr für die schöne Dame an seiner Seite, in deren Gegenwart er die ganze Umgebung zu vergessen schien.

Nicht betrat man gerade die herrliche Kirche Santa Croce. Carola Barnelli erklärte die kunstvollen Wandgemälde, doch plötzlich hielt sie inne, erschrocken schrecklich und erbleichte. „Entschuldig Sie mich einen Augenblick“, bat sie mit vor Aufregung bebender Stimme, dann huschte sie von seiner Seite und entschwand bald in einem von hohen Strebepfeilern halb verdeckten Seitengang.

Herr von Warned war so sehr überrascht, daß er das Verschwinden seiner Begleiterin erst bemerkte, als diese sich schon entfernt und seinen Augen verschwunden war. Er setzte sich daher in einen der Kirchenstühle, um ihre Rückkehr zu erwarten, und versank bald in Träumereien.

Wie lachend und golden lag doch die Zukunft vor ihm! Aita und alle Last und Sorge, die sie mit sich bringen würde, war vergessen, aber ein liebliches Bild schwebte vor seiner Seele. Er sah den Erstenhof verherr-

licht durch eine holde Engesheit, mit hellblonden Haar und tiefblauen Augen, und dieses liebliche Wesen war Carola Barnelli — seine Carola.

Groß! Aus diesen glücklichen Träumen weckten ihn menschliche Stimmen ganz in seiner Nähe. Der Ton war laut, deutlich und erregt. „Ich wiederhole“, hörte Thilo, obgleich er nicht lauschte, „ich lasse mir keine Vorschriften machen und handle wie ich will. Du bist ein Tor — die Leute sind reich, vielleicht.“

Aber dieser junge Deutsche — un'erbrach eine andere Stimme, die Stimme eines erzürnten Mannes, „er wird dich mit seiner Liebe verfolgen, dir sein Herz und seinen Reichtum zu Füßen legen und schließlich dich heiraten. Ich kenne die Deutschen, ich lebe zehn Jahre unter ihnen, sie sind frech und hinterlistig.“

„Na, rege dich nicht auf, Titus“, beruhigte Carola Barnelli, „Du weißt doch, daß ich nur dich liebe und nur deine Gattin werde. War es nur, bis wir Geld haben, dann —“ sie vollendete den Satz nicht, denn ihr Auge fiel auf Herrn von Warned, der einsezt, verwirrt bald sein Ideal, bald den schönen, dunklen Italiener an ihrer Seite anstarrte. In diesem Augenblicke führte der Italiener die Hand Carola's an seine Lippen und flüsterte leise: „Hüte dich, wage nicht, dich meinem Willen zu widersetzen“, dann verschwand er durch eine kleine Seitentür.

Carola ging zu Herrn von Warned zurück. Schwetgend schritt er an der Seite des schönen Mädchens, bis beide die Kirche verlassen hatten; dann sagte die junge Dame blühend: „Möchten Sie nicht me benehmen, das Ihnen aufstellend und sonderbar erscheinen möchte, dieser Herr, den ich unerwartet traf, war ein treuer und kluger Freund meines Vaters, und daher bildet er sich ein, ein Recht über mich ausüben zu können. Er widersetzt sich meiner Reife nach Deutschland, denn — offen gestanden — in einem schwachen Augenblick hörte ich seinen Liebesworten zu. Jetzt ist er entschlossen eifersüchtig, sobald er bemerkt, daß ein Herr mit mir spricht, und ich fürchte sein heißes Temperament, daher gebe ich vor, ihn

zu lieben — das ist alles.“

Ihre lieblich geröteten Antlitze und die unschuldigen blauen Augen blickten voller Vertrauen zu ihm empor, doch sein Argwohn schwand und er nur Mitleid für das schöne Mädchen fühlte.

Seit dem Tode seines Vaters hatte ich außer Herrn Burckhardt gar keinen Freund“, fuhr Carola traurig fort, „und nun ist auch dieser mir entzogen.“

„Lassen Sie mich seine Stelle ausfüllen“, rief der Begleiter bewegt. „Vertrauen Sie mir, ich meine es gut mit Ihnen.“

„So, das fühle ich“, gab Carola leise und schüchtern zurück, dann legte sie sanft ihre Fingerpitzen auf seinen Arm und schweigend schritten beide der Villa Menzi zu, die von der Abendsonne goldig beleuchtet in geringer Entfernung vor ihnen lag.

Aber wenn Herr von Warned auf nähere Erklärungen über den Freund des Vaters gebohrt hätte, so sah er sich gekränkt, denn Carola behauptete das Thema nicht weiter, die Begegnung müßte ihr augenscheinlich peinlich gewesen sein. Sie gab vor, noch viele Vorbereitungen für die bevorstehende Reise machen zu müssen, und ging in das Haus zurück. Thilo von Warned suchte sein Glück auf, um seiner Mutter einen langen Brief über die Ereignisse des Tages zu schreiben.

Fortsetzung folgt.

#### Gedankenperlen.

Wißt Welt und Menschen recht vor sich'n,  
Mußt Du ins eigene Herz Dir seh'n.  
Wißt Du Dich selbst recht kennen lernen,  
Mußt Du Dich aus Dir selbst entfernen.

Wer sich beurteilt nur nach sich,  
Gelangt zu falschen Schlüssen —  
Du selbst erkennst so wenig Dich  
Als Du Dich selbst kanntest lassen.

Ententelager schlug, ohne daß gegen ihre Mächtigkeit eine Stimme sich erhob, oder der nachträglichen Ablehnung der italienischen Regierung?

#### Trost für Amerika.

Von neuem wird jenseits des Ozeans behauptet, daß die in Deutschland mit Beschlagnahme bedrohten amerikanischen Vermögen gedeckt seien durch Guthaben, die unsere kaiserliche Familie bei amerikanischen Banken habe. Man will darüber sogar genau die Summe kennen, die Kaiser Wilhelm als Oberhaupt seiner Familie auf diese Weise „sichergestellt“ habe: etwa 50 Millionen Mark.

Wie nennt man nun eine solche Behauptung: kindisch oder kindisch?

#### Verzweifelte Lage der Italiener.

Alle aus italienischen Blättern in der Schweiz einlaufenden Nachrichten schildern die Lage in Italien als sehr kritisch und deuten an, daß die Kriegsparteien vor den kommenden Auseinandersetzungen in Geheimtätigkeiten zurückzukehren, weil sie ihre Niederlage befürchten. Der „Corriere della Sera“ und andere kriegsfreundliche Blätter bitten die Kriegsparteien, diese Auseinandersetzungen zu verhindern und sich mit Geduld zu wappnen. Sie müßten angesichts der Lage des Landes für die Eintracht arbeiten. Es handle sich um den letzten Versuch, mißlingt er, so folge ihm der Zusammenbruch.

#### Italienische „Helden“.

Wie nunmehr unzweifelhaft feststeht, ist Generalleutnant v. Berr, der bei der Besetzung von Udine seinen Truppen vorausgeeilte, nicht im offenen Kampf, sondern von einer Kugel aus dem Hinterhalte gefallen. Wie italienische Blätter nun berichten, ist für den Soldaten, der den deutschen General in Udine getötet hat, eine Geldsammlung veranstaltet und eine goldene Medaille gestiftet worden. Die Briganten belohnen also besonders niederrichtige Verbrechen mit Geld und goldene Medaillen.

## Sofales und Provinzielles.

Halver, den 18. Dezember

1803 Johann Gottlieb v. Serber gest. — 1829 Naturforscher Jean de Lamaze gest. — 1844 Nationalökonom Sujo Brentano geb. — 1914 Zusammenkunft der drei nordischen Könige in Malmö zur Sicherung der Neutralität. — Ein Kavallerieangriff der Russen bei Wlasken wird abgeschlagen.

□ Neue Reisebrotmarken. In der letzten Zeit sind weniger Nachahmungen der gewöhnlichen Brotmarken vorgekommen, da es außerordentlich schwer ist, Fälschungen herzustellen, denen man nicht auf den ersten Blick ansieht, daß sie unecht sind. Leichter nachzuahmen waren dagegen die Reisebrotmarken. Gerade in der letzten Zeit ist eine große Zahl gefälschter Reisebrotmarken festgestellt worden, so daß sich die Behörden veranlaßt sahen, diese Brotmarken vorausichtlich schon zum 1. Januar einzuziehen und Neudrucke herzustellen zu lassen.

□ Beamtenbezüge im Hilfsdienst. Wenn ein Beamter von einer Reichs- oder Staatsbehörde zum Hilfsdienst bei einer anderen übergeht, so übernimmt die letztere seine sämtlichen Dienstbezüge. Außerhalb seines dienstlichen Wohnortes erhält er außerdem die vorgeschriebenen Tagegelber. Nötigenfalls wird deren Höhe von der abgebenden Behörde im Einvernehmen mit der übernehmenden bestimmt. Dasselbe gilt beim Abtritt zu einem Reichsbetrieb oder einer Kriegsgesellschaft unter behördlicher Aufsicht. Wenn ein freigegebener Beamter bei einem Privatunternehmen im Hilfsdienst beschäftigt wird, sollen ihm seine gesamten Dienstbezüge einschließlich der pauschalierten Tagegelber gesichert werden. Die Behörde teilt dann der Kriegsamtsstelle die Zahl, die Dienststellung und die Dienstbezüge dieser Beamten ohne Namen mit. Sache der Kriegsamtsstelle ist es, geeignete Stellen zu finden und dafür zu sorgen, daß von dem Unternehmer mindestens das zutreffende Einkommen gewährt wird. Es sollen aber auch keine geringeren Gehälter gezahlt werden, als an Privatangestellte in gleicher oder ähnlicher Stellung.

— Auszug aus der deutschen Verurteilten Nr. 1716 bis 1730. Kleinschmidt, Wilh. 15. 2. Klagebach, Amt Büdenscheid, leicht verwundet. Oberberg, Hugo 4. 5. Strüden, Alena, gest. infolge Krankheit. Högback, A. 6. 9. Dahlerbrück, Amt Büdenscheid, leicht verwundet. Vausberg, Erich 12. 3. Halver, leicht verwundet 18. 5. 15. Reugmann, Gustav 8. 10. Oedinghausen, Amt Halver, leicht verwundet. S. Hefand, August, 6. 2. Oberbrügge, Amt Kierspe, vermisst. Kubbier, Wilh., Post d. R. 20. 12. Kierspe, leicht verwundet. Sure, Hugo 24. 9. Kierspe, abermals und zwar leicht verw. Utermann, August, 3. 8. Sedel, Amt Büdenscheid, leicht verwundet. Jastenrath, Josef, 4. 11. Ramschrid, Amt Halver, gestorben an seinen Wunden. Büdmann, Alfred 25. 12. Oedinghausen, Amt Halver, gestorben an seinen Wunden. Rentrop, Wilh. 4. 5. Harnscheid, Amt Büdenscheid, schwer verw. Rorß, Fritz, 13. 1. Tweströmen, Alena, leicht verw. Benscheid, Paul, 20. 5. Oihmaringhausen, Amt Halver, gefallen. Flück, Otto, 8. 10. Bösenbach, Amt Halver, leicht verwundet. Vinden, Alfred, 25. 19. Düren, Amt Kierspe, vermisst.

□ Breckersfeld, 17. Dez. In der Umgegend von Breckersfeld hielt sich kürzlich ein Mann auf, der den Schulkindern die Butterbrote abnahm, bis es der Polizei gelang, ihn festzunehmen.

□ Breckersfeld, 17. Dez. Wildschweine. In der hiesigen Gemeinde und besonders im Voger Jagdbezirk hat man Spuren von Wildschweinen entdeckt. Da sie der Roggenfaat großen Schaden zufügen, so sind Jäger eifrig bemüht, das Schwarzwild zu vertilgen.

□ Hagen, 17. Dez. Feldgräber Hoteldiebe. In einem hiesigen Hotel erschienen in der Nacht auf Samstag ein Unteroffizier und ein Soldat mit großen Koffern. Sie mieteten sich je ein Zimmer. Nachts nahmen sie von den Betten sämtliche Wäsche und Decken, rissen von den Fenstern die Gardinen und verschwanden damit. Beide tragen Schlämmhosen; der Unteroffizier hatte außerdem an den Füßen gelbe Gamaschen, was vielleicht zur Kennzeichnung beiträgt. Dem Hotelbesitzer ist durch den Diebstahl ein Schaden von über tausend Mark entstanden.

□ Essen, 16. Dez. Die Firma F. Krupp u. S. hat im Einverständnis mit Herrn und Frau Krupp v. Hohen und Halbach der von Herrn Friedrich Alfred Krupp im Andenken an seinen verewigten Vater errichteten Kruppischen Arbeiterstiftung eine Zuwendung von einer Million Mark gemacht. Die hierdurch herbeigeführte Verdoppelung des bisherigen Stiftungskapitals wird in erster Reihe der Unterstützung der tätigen Arbeiter sämtlicher Kruppischen Werke zugute kommen.

## Nah und Fern.

□ 5-Pfennig-Stücke aus Eisen. Durch eine Bundesratsverordnung wird der Reichskanzler ermächtigt, außerhalb der durch das Münzgesetz vorgeschriebenen Grenze weitere 5-Pfennig-Stücke aus Eisen bis zur Höhe von zehn Millionen Mark herstellen zu lassen.

□ Ein interessanter Lutherfund. Geheimrat Professor Schwalb in Gotha hat in der Bibliothek des herzoglich-gothaischen Hauses ein sehr charakteristisches Gedicht Luther auf Kurfürst Friedrich den Weisen in nachgelassenen Papieren Spalatin gefunden. (Spalatin war einer der eifrigsten Förderer der Reformation.)

□ Schiebungen mit Saferahnmitteln. Bei der hauerischen Lebensmittelstelle G. m. b. H. ist ein angestellter junger Kaufmann verhaftet worden, der Saferahnmittel im Gesamtwerte von 17000 Mark nach Norddeutschland verschoben hatte. Zwei Wagonladungen sind in Chemnitz angehalten worden, nach einer dritten Sendung wird noch geforscht. Bei den Empfängern in Sachsen wurden noch weitere Mengen von Lebensmitteln gefunden, die zweifellos auch von Schiebungen herrühren.

□ Schloßbrand. Das Schloß Gottorp in Schleswig ist zum großen Teil niedergebrannt. Es war einst der Sitz der Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorp und der dänischen und russischen Herrscherfamilien.

□ Die Hofkapelle des Sultans in Berlin. Die kaiserlich osmanische Palastkapelle wird auf Veranlassung des Sultans Anfang Januar in Berlin eintreffen, um zwei Symphoniekonzerte zum Festen des Roten Kreuzes zu geben. Es werden dies die ersten öffentlichen Veranstaltungen der aus hervorragenden Künstlern bestehenden Kapelle sein, die bisher nur im Palast des Sultans gespielt hat.

□ Bezugscheinpflicht für Autofahrten? Das Kriegsministerium hat beim Berliner Polizeipräsidenten den Antrag gestellt, die überflüssigen Automobilfahrten einzuschränken und wird, ehe nicht scharfe Maßnahmen gegen unnütze Fahrten getroffen worden sind, weder Reisen noch den 1. oder 2. herausgeben. Nach dem Verl. Tagbl. wird der Plan erzwungen, von Neujahr ab die Fahrten mit Kraftwagen bezugscheinpflichtig zu machen.

□ Ein Luchs als Jagdbeute. Ein äußerst seltenes Wild wird in den Schuttsen der Bittauer Jagdgebiete aufgeführt, nämlich ein Luchs. Dieses dem Raubgeschlecht angehörende Wild ist in unseren Wäldern längst ausgestorben. Nur ganz ausnahmsweise ist es noch in den großen böhmischen Forsten anzutreffen. Aus einem solchen ist das bei Bittau erbeutete Exemplar jedenfalls herübergewechselt.

□ Die weiße Fahne von Dombrowa. Wie der „Kurier Baglebia“ (Sosnowice) aus Dombrowa berichtet, ist kürzlich dort seit 28 Jahren zum erstenmal die weiße Fahne auf dem Gefängnisgebäude gehißt worden, zum Zeichen dafür, daß sich kein Gefangener im Gefängnis befindet.

□ Eine 300000 Mark-Stiftung zur Erziehung sittlich gefährdeter Kinder. Die Witwe des Kaufmanns Schrader in Göttingen, die seit 50 Jahren in Meran in Tirol wohnt, hat ihre Vaterstadt zur Universalerin ihres Vermögens von mehr als 300000 Kronen ernannt. Die Stiftung soll zur Erziehung sittlich gefährdeter Kinder verwendet werden. In dieser Zeit gewiß ein sehr lobenswerter Zweck.

□ Isonzo-Ausstellung des k. u. k. Kriegspresseamtes in Berlin. In der Berliner Königl. Akademie der Künste wird am 18. Dezember eine vom k. u. k. Kriegspresseamt veranstaltete Ausstellung eröffnet. Eine große Anzahl erster österreichischer und ungarischer Künstler ist hier mit etwa 300 Werken vertreten, die durchweg Motive aus den schweren Kämpfen am Isonzo zur Darstellung bringen.

□ Der Reiseverkehr nach der Schweiz. Durch eine am 21. November 1917 erlassene Verordnung hat der schweizerische Bundesrat bestimmt, daß künftig jeder Ausländer für die Reise in die Schweiz eines Visums des ausländischen Schweizer Konsulats oder Konsuls auf seinem Paß oder sonstigen, gleichwertigen Legitimationspapier bedarf. Das Visum ist womöglich persönlich einzuholen, unter Vorlage von Urkunden, die die Staatsangehörigkeit des Bewerber und die Möglichkeit seiner Rückkehr in den Ausreisestaat datur. Ferner hat er sich auszuweisen über einen guten Reumund, den Zweck der Reise sowie über seine Substanzmittel.

## Die Zukunft der russischen Staatsschulden.

(Von einem Finanzmann.)

Die Meldung, daß die augenblickliche russische Regierung sämtliche ausländische Schulden des Landes für ungültig erklärt habe, wurde sofort angezweifelt, mit Recht, wie sich sehr rasch herausstellte. Aber schon die Tatsache, daß das halbamtliche Blatt der Bolschewiki, die „Pravda“, einen derartigen Vorschlag machen konnte, zeigt auch denen, die dies sich vorher vielleicht nicht haben ausdenken wollen, klar genug, daß auch staatsfinanziell „etwas faul ist im Staate“ — Rußland.

Durch besondere Klarheit hat sich der Staatshaushalt des Barenreiches nie ausgezeichnet und da während des Krieges in allen Staaten Einnahmen und Ausgaben in anderer Form (oder auch gar nicht) angegeben werden, als im Frieden, ist es nicht merkwürdig, daß über den jetzigen Schuldenstand Rußlands nur ganz ungefähr, zum Teil stark voneinander abweichende Schätzungen existieren. Rechnet man alles zusammen, was als direkte oder indirekte Schuld des Staates bezeichnet werden kann, wird man auf Summen kommen, die sich etwa zwischen 60 und 70 Milliarden Rubel bewegen, d. h. nach Friedensverhältnissen (Gleichheit der Währungsbewertung) umgerechnet, etwa zwischen 125 bis 150 Milliarden Mark. Diese Riesensumme spricht für sich selbst, noch mehr aber die Tatsache, daß zurzeit der Notenumlauf mehr als 22 Milliarden Rubel betragen soll. Die ungedeckten Noten und das sind demnach etwa 21 Milliarden Rubel (münzgleich) rund 45 Milliarden Mark! — Stellen ja eine unfundierte innere Kreditschulde dar. Wie ungeheuerlich diese Summe ist, zeigt am besten eine Erinnerung an die berühmteste Papiergeldwirtschaft, die „Assignaten“ — Zeit der französischen Revolution. Denn selbst in der besten Periode des französischen Revolutionspapiergeldes betrug dessen Umlauf „nur“ etwa 40 Milliarden Frank d. h. (Friedenskurs) rund 32 Milliarden Mark, also etwa  $\frac{1}{4}$  der heute in der russischen Volkswirtschaft schwimmenden Summe.

Im Oktober 1917 bezifferte der russische Finanzminister das Kriegsbudget auf 41 Milliarden Rubel, von denen allein 14 Milliarden aus den ersten drei Viertel Jahren des laufenden Jahres stammten. Auch diese Biffer, die ja seitdem noch ganz wesentlich gewachsen sein muß, zeigt deutlich, welche unlösliche Aufgabe es wäre, die russischen Staatsfinanzen ohne Gewaltmaßregel einer Gesundung entgegenzuführen.

Daß andererseits diese Gesundung nicht auf dem Wege unterschiedsloser Streichung aller ausländischen (oder auch

aller aus- und inländischen) staatlichen Verpflichtungen gesucht werden kann, ist klar — auch den heutigen russischen Machthabern. Denn eine solche Maßregel würde Rußland auf längere Jahre alle ausländischen Kapitalmärkte verschließen und das gerade in der Zeit nach Friedensschluß, in einer Periode also, in der es das Auslandskapital am notwendigsten brauchen wird. Es werden also andere Wege gefunden werden müssen, Wege, die heute kaum in Andeutungen sichtbar sind und bei denen auch der Friedensvertrag wohl nur wird feststellen können, daß einzelne von ihnen (etwa eine Ungültigkeitserklärung, wie sie jetzt behauptet worden war) eben ungangbar sind. Prophezeien ist also nach dieser Richtung hin noch möglich, als nach mancher anderen. Immerhin wird man sachlich wenigstens das eine feststellen können, daß selbst die jetzige, durchaus antikapitalistische Regierung Rußlands anscheinend wohl zu unterscheiden weiß zwischen den Friedensschulden, die zu werdenden Zwecken aufgenommen sind (staatliche und garantierte Eisenbahn-Obligationen, Stadtschuldbverschreibungen, Anleihen zu landwirtschaftlichen Meliorationszwecken u. a. m.), Friedensschulden zu Kriegszwecken (die letzten französischen Anleihen, Staatsanleihen für strategische Eisenbahnbauten und Rüstungszwecke) und Kriegsschulden. Auch jede zukünftige Regierung wird diese drei Gruppen getrennt behandeln müssen.

Und schließlich wird man als Deutscher annehmen können, daß für die Behandlung des deutschen Besitzes an direkten und indirekten russischen Staatsrenten (die auf etwa 1,1 Milliarden Mark geschätzt werden), ebenso aber auch privaten Besitzes in Rußland im Friedensvertrage sicher in weitestem möglichen Maße gesorgt werden wird. Wir sind darin zweifellos besser daran, als die Entente-gläubiger!

## Telegramme und Drahtnachrichten.

### Die Amerikaner können noch nicht kommen.

TU Basel, 17. Dez. Wie den meisten französischen Blättern einzufließen werden kann, beschäftigt sich die Pariser Presse immer mehr damit, daß die V. R. Staaten in der nächsten Zeit noch nicht ausreichende Truppen bereit stellen können. In der Information wird gesagt, daß die Heranziehung sich auf Rückschlüsse vorbereiten soll und hinter den bestehenden Fronten ausgedehnte Verteidigungsanlagen schaffen müsse.

### Amerikanische Vernichtungspläne.

TU Basel, 17. Dez. Die ententefreundliche Neue Korrespondenz berichtet aus New York: Anlässlich eines Banketts hielten Kriegsminister Baker und Marineminister Daniels Ansprachen, die wegen ihres scharfen Tones gegen Deutschland Aufsehen erregten. Daniels erklärte u. a.: Ich bin dafür, daß den für diesen Krieg verantwortlichen Männern kein Pardon gegeben werde. Wenn auch unsere Haltung nicht von Haß befeuert werden soll, so müssen wir doch den Krieg so lange durchführen, bis das Junterregiment in Deutschland zu Boden geworfen ist. Zur Erreichung dieses Zieles hat Amerika seine Heere und alle seine Geldmittel eingesetzt.

### Englands Transportschwierigkeiten.

TU Amsterdam, 17. Dez. Der Economist enthält folgenden Bericht aus Sheffield: Der Eisenbahndienst beginnt an Brauchbarkeiten einzubüßen; die Transportschwierigkeiten werden dadurch größer. Die Möglichkeit ist ausgeschlossen, die Abnutzung des Eisenbahnmaterials durch Erneuerung und Reparatur auszugleichen. Das Transportwesen auf den Eisenbahnen ist unbefriedigend. Die zahlreichen Verpaltungen der Transporte sind die Ursache der großen Störungen in vielen Fabriken.

### Zwischenfälle in der Geheimtagung der italienischen Kammer.

TU Lugano, 17. Dez. Nach dem Messagero eignete sich im stürmischen Verlauf der drei Geheimtagungen der Kammer einige Zwischenfälle. Für die Diskussion sind noch 67 Abgeordnete eingeschrieben. Außerdem stehen noch Antworten einiger Minister während der Geheimtagung bevor. Die sozialistische Kammergruppe hat den Abgeordneten Morgani beauftragt, in der öffentlichen Kammer Sitzung ihre Politik zu begründen.

### Clemenceau will die Vertrauensfrage stellen.

Genf, 15. Dez. Es verlautet, daß Clemenceau bei der Beratung über Aufhebung der Immunität Cailleur die Vertrauensfrage stellen will. Da sowohl der Beschuldigte als auch der Beschuldigte gestern von dem Untersuchungsausschuss vernommen wurden, so scheint Clemenceau seinem Belastungsmaterial nicht allzuviel zu trauen, sonst würde er nicht schon heute mit der Vertrauensfrage drohen.

### Randdownes Brief vor dem Unterhause.

Genf, 15. Dez. Das englische Unterhaus wird trotz des Widerstandes der Regierung in der nächsten Woche eine Debatte über Randdownes Brief eröffnen.

### Unruhen in Kanada.

Amsterdam, 15. Dez. Die Gegner der allgemeinen Wehrpflicht in Kanada setzten ihren Kampf gegen den Krieg auf der ganzen Linie mit äußerster Erbitterung fort. Aus Toronto, Quebec und Montreal werden schwere Unruhen gemeldet. In Montreal ist die Zahl der Verletzten sehr bedeutend. In Quebec wurden die wehrpflichtigen Jugendlichen in den Eisenbahnen nicht verfahren. Sollten die Gegner der allgemeinen Wehrpflicht bei den gegenwärtig im Gange befindlichen Wahlen unterliegen, so ist mit dem Ausbruch allgemeiner Unruhen zu rechnen.

### Griechenland hungert.

Basel, 15. Dez. Aus Athen wird gemeldet: Die Hungersnot in Griechenland nimmt immer mehr zu. Die Miskstimmung des Volkes ist ungeheuer. Die Geister sind aufs höchste erregt infolge der Ereignisse in Italien und des russischen Waffenstillstandes. Die Regierung steht diesen Zuständen hilflos gegenüber.

### Gefährliche Kämpfe in Wladiwostok.

Genf, 15. Dez. Die „Times“ melden aus Washington: Staatssekretär Lansing teilte den Vertretern der Presse mit, er habe ein Telegramm des amerikanischen Konsuls aus Wladiwostok empfangen, worin berichtet wird, daß ein heftiger Kampf zwischen den verschiedenen Truppen im Gange ist. Der Konsul fordert, daß amerikanische Truppen nach Wladiwostok geschickt werden. Wie Lansing erklärte, liegt noch kein offizieller Bericht vor über die Landung japanischer Truppen in Wladiwostok.

### Beschärfter Zensur für russische Berichte.

Stockholm, 15. Dez. Nach der „Pravda“ sind die amtlichen russischen Nachrichten in den Ententeländern unter verschärfter Zensur gestellt worden.

## Öffentliche Aufforderung zur Meldung zwecks Eintragung in die Nachweisung der Hilfsdienstpflichtigen.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 13. November 1917 betreffend weitere Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (R. G. Bl. S. 1040), werden die nachstehend bezeichneten Personen aufgefordert, soweit sie ihren Wohnort im Amtsbezirk Halver haben, sich in der Zeit vom 17. Dezember bis zum 23. Dezember 1917 im Amtshaus Zimmer 2, oder im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Groß in Schalksmühle persönlich zu melden, um die für die Eintragung in die Nachweisung der Hilfsdienstpflichtigen erforderlichen Angaben zu machen:

1. alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht
  - a) zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören oder
  - b) auf Grund einer Reklamation vom Dienste im Heere oder in der Marine zurückgestellt sind.
2. alle männlichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach dem 31. März 1858 geboren sind das siebzehnte Lebensjahr vollendet haben, soweit sie im Gebiete des Deutschen Reichs ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören.

Nicht nochmals zu melden brauchen sich diejenigen Hilfsdienstpflichtigen, die sich bei der ersten Eintragung auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 1. März 1917, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (R. G. Bl. S. 202) oder später aus Anlaß eines Stellen- oder Wohnungswechsels bei der von der Ortsbehörde angegebenen Stelle oder beim Einberufungsausschusse gemeldet haben und dies durch Vorlegung des gestempelten Abreißstreifens der Meldekarte nachweisen können. Wer den Abreißstreifen nicht mehr besitzt, muß sich also nochmals melden. Verpflichtet zur Meldung sind auch diejenigen, welche nach § 5 der Verordnung vom 1. März 1917 von der Meldepflicht befreit waren, soweit sie sich nicht aus Anlaß eines Stellen- oder Wohnungswechsels gemeldet haben und dies durch Vorlegung des gestempelten Abreißstreifens der Meldekarte nachweisen können.

Von der persönlichen Meldung ist befreit, wer sich bis zum 23. Dezember 1917 schriftlich unter ordnungsmäßiger Ausfüllung der vorgeschriebenen Meldekarte meldet. Die schriftliche Meldung erfolgt durch Abgabe der ausgefüllten Meldekarte im Amtshaus Zimmer 2 oder im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Groß in Schalksmühle durch Abgabe der ausgefüllten Meldekarte in offenem an diese Stelle adressiertem, unfrankiertem Umschlag bei einer Postanstalt (Postagentur) gegen Aushändigung der von dem Meldepflichtigen vorher auszufüllenden und von der Empfangsstelle oder der Postanstalt (Postagentur) gestempelten Meldebestätigung (Abreißstreifen der Meldekarte). Diese Bestätigung ist sorgfältig aufzubewahren. Die Abgabe der ausgefüllten Meldekarten bei den vorbezeichneten Stellen oder bei der Postanstalt (Postagentur) kann auch durch einen Beauftragten, z. B. den Arbeitgeber, bei Beamten insbesondere auch durch die vorgesetzte Dienstbehörde, erfolgen. Die Aufbewahrung der Meldebestätigung ist Sache des Meldepflichtigen selbst.

Für die in öffentlichen oder privaten Anstalten (Strafbesserungs-, Heilanstalten usw.) mit Einschluß der geschlossenen Unterrichtsanstalten (Internate) hat der Anstaltsleiter oder der von ihm dazu bestellte Vertreter die Meldung schriftlich unter ordnungsmäßiger Ausfüllung der vorgeschriebenen Meldekarte bis zum 23. d. Mts. entweder durch Abgabe der Karten im Amtshaus Zimmer 2 oder durch Abgabe der Karten in offenem, an diese Stelle adressiertem, unfrankiertem Umschlag bei einer Postanstalt (Postagentur) gegen Aushändigung der Meldebestätigung vorzunehmen. Die Abgabe kann auch durch einen Beauftragten erfolgen. Die Meldungen können auch auf Listen erstattet werden. Zu berücksichtigen sind hierbei alle am ersten Melde tage in der Anstalt untergebrachten Meldepflichtigen.

Die Meldekarten nebst Umschlag für die schriftliche Meldung werden bei den vorbezeichneten Stellen unentgeltlich ausgegeben. Dort sind auch gegen Zahlung von 10 Pfennig für das Stück die Bekanntmachungen über Mitteilung des Stellen- und Wohnungswechsels erhältlich, zu deren Aushang nach § 12 der Verordnung vom 13. November 1917 jeder Arbeitgeber verpflichtet ist, der in seinem Betriebe Hilfsdienstpflichtige beschäftigt.

Wer die Meldung schuldhaft unterläßt kann durch den den Einberufungsausschuß mit einer Ordnungsstrafe bis zu 100 Mark und, wenn die Geldstrafe nicht beizutreiben ist, mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark wird bestraft, wer in einer Meldung wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Die gleiche Strafe trifft den Anstaltsleiter oder seinen Vertreter, der in einer Meldung wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht sowie den Meldepflichtigen selbst, der in einem solchen Falle dem Anstaltsleiter oder seinem Vertreter gegenüber derartige Angaben macht.

Halver, den 15. Dezember 1917.

Der Amtmann.

## Amt Kierspe.

Ware Nr. 15 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 19. - 21. Dezember 1917 in folgenden Verkaufsstellen:

| Lebensmittelliste Nr.: | Verkaufsstellen:           |
|------------------------|----------------------------|
| 401-860                | G. Adersmann, Kierspe-Whf. |
| 1501-1583              | Konsum-Verein, Bollwerk    |
| 1601-1670              | R. Bornesfeld, Oberbrügge. |

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelliste, gegen Abgabe der Eiermarke Nr. 4. Jeder Empfangsberechtigte kann den ihm zustehenden Warenanteil innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage entnehmen.

Kierspe, den 17. Dezember 1917.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen.

## Warenumsatzstempel.

Verschiedene im vergangenen Jahre an mich gerichtete Anfragen über die zulässige Art der Versteuerung des Warenumsatzes geben mir Veranlassung, den Wortlaut des § 81 des Warenumsatzstempelgesetzes erneut bekannt zu geben:

§ 81. Der Steuerpflichtige ist berechtigt, an Stelle der in dem Steuerzeitraume erfolgten Zahlungen in der Anmeldung den Gesamtbetrag des Entgeltes für die in seinem Betriebe während dieses Zeitraumes erfolgten Lieferungen ohne Rücksicht auf die Bezahlung anzugeben um danach die Steuer zu entrichten. Ist von diesem Rechte einmal Gebrauch gemacht, so kann er hiervon nur mit Genehmigung der Oberzolldirektion und unter den von dieser festzusetzenden Bedingungen für einen folgenden Steuerzeitraum abweichen.

Die Steuerpflichtigen haben somit die Wahl zwischen der Versteuerung ihres Warenumsatzes nach den empfangenen Zahlungen oder nach den von ihnen bewirkten Lieferungen, d. h. sie sind berechtigt, entweder die tatsächlichen Einzahlungen für die von ihnen bewirkten Warenlieferungen (Zfietbetrag) anzugeben, oder aber, sie können den Sollbetrag d. h. das Entgelt für die von ihnen gelieferten Waren, mit anderen Worten, die tatsächlich gemachten Umsätze, ohne Rücksicht darauf, ob sie schon bezahlt sind, versteuern.

Die Auffassung mehrerer Steuerpflichtiger, daß sie etwa auch berechtigt wären, die selbst bewirkten Zahlungen für erhaltene Waren, also den Einkaufspreis zu versteuern, ist irrig.

Gleichzeitig mache ich noch darauf aufmerksam, daß der Betrag des Umsatzes:

1. entweder unter der Zugrundelegung des Betrages der im Laufe des unter 3 des Bordruckes angegebenen Zeitraumes eingegangenen Zahlungen unter 4a oder
2. unter Zugrundelegung der im Laufe dieses Zeitraumes bewirkten Lieferungen unter 4b des Bordruckes anzunehmen ist.

Ist von dem Rechte, den Umsatz nach 4b anzunehmen, einmal Gebrauch gemacht worden, so darf hiervon nach § 81 des Reichsstempelgesetzes nur mit Genehmigung der Direktionsbehörde (Oberzolldirektion Münster) und unter der von dieser festzusetzenden Bedingung für einen folgenden Steuerzeitraum abgewichen werden.

Der Bordruck unter 4c (Schätzung) ist nur auszufüllen, wenn entsprechend der abzugebenden Versicherung eine genaue Berechnung des Umsatzes nicht möglich ist.

Altena, den 12. Dezember 1917.

Warenumsatzsteuerstelle für die Landgemeinden  
des Kreises Altena:

Dr. Vorsteh. u. c. Thomee, Königlich. Landrat.

## Bekanntmachung

betreffend Anmeldung und Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Die zur Entrichtung der Warenumsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften, auch Vereine und Körperschaften, in den Landgemeinden des Kreises Altena werden auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes, ohne Abzug etwaiger Geschäftsaufkosten, Auslagen usw. und ohne Rücksicht auf Gewinn und Verlust im Kalenderjahr 1917, bis spätestens 31. Januar 1918 bei der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung auf das Postcheckkonto der Kreisfinanzkasse (Cöln 8775) einzuzahlen.

In der Anmeldung ist nicht der Ertrag, sondern der Umsatz des Betriebes anzugeben.

Ich weise hierbei darauf hin, daß neben allen gewerblichen Betrieben auch die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, ferner Bergwerks-, Wandergewerbe- und Wanderlagerbetriebe, soweit der Jahresumsatz mehr als 3000 Mk. beträgt, umsatzsteuerpflichtig sind.

Für die Landwirte wird noch besonders bemerkt, daß unter dem steuerpflichtigen Umsatz ihre sämtlichen Einnahmen, (Verkaufspreis) aus dem Verkauft von Vieh, Geflügel, Butter, Eiern, Milch, Kartoffeln, Roggen, Gerste, Hafer, Holz, sowie Erzeugnisse aller Art der Land- und Forstwirtschaft, fallen. Bei Tauschgeschäften gilt jede der beiden Leistungen als steuerpflichtig.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind besondere Bordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle, sowie bei den Ortsbehörden, kostenlos in Empfang genommen werden. Soweit die steuerpflichtigen Betriebe hier schon bekannt sind, werden wir ihnen einen Bordruck nebst Zahlkarte zugehen lassen. Es wird dabei aber ausdrücklich bemerkt, daß Steuerpflichtige zur Anmeldung ihres Warenumsatzes verpflichtet sind, auch wenn ihnen ein Anmeldeformular nicht zugegangen ist.

Strafbestimmungen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflicht zuwiderhandelt, oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verurteilt, die dem 20fachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30000 Mk. ein.

Die Warenumsatzsteuerstelle für die Landgemeinden des Kreises Altena befinden sich im Kreishause Zimmer Nr. 3.

Altena, den 12. Dezember 1917.

Warenumsatzsteuerstelle für die Landgemeinden  
des Kreises Altena.

Landrat: Thomee, Vorsitzender des Kreisaußschusses.

## Amt Kierspe.

Abgabe von kondensierter Milch.

Für Vollmilchbezugsberechtigte, (Kranke, kleine Kinder usw.) steht eine geringe Menge kondensierter Milch zur Verfügung. Abgabe erfolgt gegen Vorlage der Lebensmittelliste in der Apotheke zu Kierspe, bei Böffeler und Fernholz, Kierspe-Whf., bei Konsumverein Bollwerk, bei Rich. Bornesfeld, Oberbrügge und bei Woe. Jüng. Rönshof. Kierspe, den 15. Dezember 1917.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen.

Pelzhaus

Louis Wurm jr., Ludenscheid

bietet

in allen modernen Pelzarten wie:

Steinmarder, Edelmarder, Skunks, Nerz,  
Iltis, Persianer, Seal-Bisam,  
Alaskaluchs, Kolinsky, Feh usw.

reichhaltige Sortimente in selbstverfertigten

Kragen, Muffen, Barretten und Pelerinen

zu außerordentlich niedrigen Preisen im Vergleich zu den jetzigen Fellpreisen.

Pelzwaren stellen hochwillkommene Weihnachtsgeschenke dar.

## Amt Kierspe.

Am Donnerstag, den 20. ds. Mts. werden 55 Gramm Del pro Kopf in Kierspe bei Plate, in Kierspe-Whf. bei Balzer, für Oberbrügge und Bollwerk im Konsumverein Bollwerk und in Rönshof bei Woe. Jüng. gegen Eintragung in die Lebensmittelkarte nur an Empfangsberechtigte verabfolgt.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen.

## Bekanntmachung.

Die nachbenannten Mitglieder des Brieftauben-Vereins „Heimatlilie“ zu Schalksmühle

Gustav Mähler, Amböschmied zu Clagebach,  
Gebr. Schmidt, Fabrikarbeiter

haben ihre Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt. Die Tauben genießen daher den Schutz des Gesetzes vom 28. Mai 1894.

Ludenscheid, den 15. Dezember 1917.

Der Amtmann.

## Schalksmühler Turnverein e. V.

Samstag, den 22. ds. Mts., im Vereinslokal Hugo Hüffer, abends 8 1/2 Uhr

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl der statutgemäß ausf. Turnratsmitglieder.
2. Wohl der Kassenrevisoren.
3. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

## Amt Halver.

Am Dienstag, den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr kommt bei Wirt Böhle in Halver mindervertiges Kalbfleisch zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen.

Halver, 17. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Mit sofortiger Gültigkeit werden die Rollgeldsätze des bahnamtlichen Rollsubunternehmers Herrn Adolf Vor-

mann wie folgt festgesetzt:  
Es werden erhoben für je angefangene 50 kg im Bezirk I. 30 Pfg. Mindestsatz 30 Pfg. im Bezirk II. 40 Pfg. Mindestsatz 40 Pfg. Die Rgl. Güterabfert. Halver: Johannes.

Turn-Verein

„Unter den Linden“  
Halver.

am Samstag, den 22. Dez.,  
abends 8 Uhr

Bersammlung

im Vereinslokal Carl Fasbender, die Tagesordnung wird in der Bersammlung bekannt werden um allseitiges und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Ein im Mittelpunkt des Ortes Halver gelegenes

Einfamilienhaus

mit mehreren schönen Zimmern geräumigem Keller, welcher zur Werkstatt sehr geeignet ist, nebst Garten, steht zu verkaufen.

Anfragen unter N. 1030 an die Geschäftsstelle des „Allg. Anz.“ Halver erbeten

Ich suche ein fleißiges und treues, an peinliche Sauberkeit gewöhntes

Dienstmädchen

welches in der Kinderpflege Erfahrung haben mus.

Hoher Lohn wird zugesichert. Frau Dora Haurand, Halver i. W.

Viehseil

stets auf Lager.

C. Zimmermann, Ohl. Bez. Cöln.

Zum möglichst baldigen Eintritt suche ich einen

jungen Mann

für Kontor und Lager. Kriegsbeschädigte werden bevorzugt.

Eine junge Dame

die im Maschinensetzen und Stenographie bewandert ist.

Zum 1. April 1918 evtl. auch früher stelle noch

einen Lehrling

für die Packstube und einen für das Kontor ein. Gest. Angebote erbeten.

August Berghaus,  
Oberbrügge i. W.

Abschleife zur Stiefelfabrikation geeignete

Buchen und Eichen

kaufen zu den höchsten Preisen in beliebigen Mengen

Engstfeld & Lamberti,  
Bollwerk bei Oberbrügge.

Einige

Frauen oder Mädchen

für Pressenarbeit per sofort gesucht.

August Berghaus,  
Fabrikgeschäft, in Oberbrügge.